

Jahresbericht 2008

Bäch, den 10. Februar 2009



Die historische Compagnie 1861 ist die grösste Ehrenformation des Kantons Zürich. Sie arbeitet eng mit der Stiftung zusammen und ist im Beirat mit ihrem Präsidenten vertreten. Stiftung und Compagnie 1861 suchen gemeinsam eine definitive logistische Basis.

INHALT

	Seite
Einleitung: 2008 war kein ruhiges Jahr...	2
1. Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Beirat	3
2. Neuer Tochterverein: Festungswerke der Limmatstellung	3
3. Aktivitäten	4
4. Finanzen	8
5. Projekt REWI	8
6. Öffentlicher Auftritt der Stiftung	9
7. Ziele für 2009	10
8. Visionen	11

2008 war kein ruhiges Jahr...

Nach vier Jahren der Vorbereitungen war das Stiftungsjahr 2008 geprägt durch :

- Den ersten öffentlichen Auftritt der Stiftung an der Comm'08 in Frauenfeld,
- die Ausstellung „Funken für den Widerstand“ in der Kaserne Frauenfeld,
- den neuen Dokumentarfilm „Die Freiheit ist uns nicht geschenkt...“,
- die breite Unterstützung für unser Forschungsprojekt REWI,
- den Internetauftritt www.festungen-zh.ch , im Netz seit September 2008,
- das Erscheinen der Werbebroschüre MHS ZH,
- die Sanierung der Sicherheitsmängel in der Festung Ebersberg,
- den neuen Tochterverein Limmatstellung und seine erste Bunkersanierung.



Die 6 verbunkerten und kampfwertgesteigerten Centuriontürme in der Sperre von Stadel und der Stammheimer Senke waren 1993 einsatzbereit eingebaut, angeschlossen wurden die 10.5 cm - Geschütze aber nie. Ein Jahr vor ihrer Auflösung im Jahre 1994 bekam die Grenzbrigade 6 damit noch moderne Panzerabwehrgeschütze mit neuesten Wärmebild-Zielgeräten. Von den über 100 geplanten Centurion-Monoblocks wurden 20 gebaut: Fünf in der Westschweiz, drei im Tessin, zwei in der Festung Sargans und zehn Systeme im Gebiet der Grenzbrigaden 5 und 6. Nach der mietweisen Übernahme durch die Stiftung können bis Ende 2009 die Zürcher „Centibunker“ zur Besichtigung freigegeben werden.

1. Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Beirat

Nach den 2007 beschlossenen Anpassungen der Bezeichnungen arbeitete die Stiftung ihr erstes Jahr mit dem erweiterten Stiftungsausschuss, dem neben dem dreiköpfigen Stiftungsrat nun auch Oberst Werner Merk (Finanzen) und Oberstlt Dieter Hunkeler (Technik) angehören.

2. Neuer Tochterverein: Festungswerke der Limmatstellung

Für die praktische Umsetzung der Vereinsziele in den Regionen bestehen seit 2004 drei Tochtervereine der Stiftung:

- Festungswerke Zürcher Unterland Werke Tössegg bis Kaiserstuhl
- Festung Ebersberg AW Rüdlingen und umgebende Werke
- Festungswerke am Rheinfall Werke Gz Br 6 Weinland, SH und TG

Die historischen Festungsbauten im Kanton liegen in den Sperrern der früheren Gz Br 6 von Kaiserstuhl bis Langwiesen entlang der Landesgrenze und den Sperrstellen der Armeestellung 1939/40, der „Limmatstellung“ westlich der Limmat. Zwischen diesen beiden linearen Verteidigungssystemen gibt es nur vereinzelte Kampfbauten, etwa den Bunker von Nöschikon und die zwei Mg-Stände von Regensberg.

Im Gegensatz zur Grenzbefestigung, wo die Mehrzahl der historisch klassierten Baudenkmäler Kampfbauten sind, besteht das bauliche Erbe der Limmatstellung nur aus wenigen Kampfbauten, aber aus über hundert Unterständen in meist sehr schlechtem baulichen Zustand. Während wir bei den Kampfbauten der Grenzbefestigung das Ziel verfolgen, alle Bauhüllen zu sanieren, muss wegen der grossen Zahl der oft gleichartigen Unterstände der Limmatstellung eine Auswahl getroffen werden, welche Bauten als Beispiele saniert werden sollen. Dazu wurde am Barbaratage 2008 vom Stiftungsrat der Verein „Festungswerke der Limmatstellung“ gegründet, der gewählte Obmann Dr. Christian Egloff hat bereits in jahrelanger Arbeit eine Liste aller Bauten der Limmatstellung mit 243 Objekten erarbeitet.



Die Tankmauer an der Seestrasse in Wollishofen ist einer der über 300 noch erhaltenen Bauzeugen der Limmatstellung, die unser Inventar erwähnt. Sie sperrte den Bereich zwischen Seeufer und Strasse, die mit 62 verstreuten Eisenbahnschienen und 11 Schienenböcken gesichert war. Die sauber nach Sperrstellen geordneten, handkolorierten Originalpläne im Archiv der Stiftung sind eine wichtige Geschichtsquelle der Armeestellung von 1939/40.

Heute fahren jeden Morgen Tausende von Pendlern durch die Sperre Wollishofen. Seit die Schienenschächte ausgebaut sind und die Fahrzeuge an dieser Stelle nicht mehr holpern, merkt kaum jemand, dass er ein schützenswertes Baudenkmal des zweiten Weltkrieges passiert...

3. Aktivitäten

3.1 Limmatstellung

Mit Blick auf die Ausstellung „Limmatfront – Stadt im Kriegszustand“ hat die Stiftung die Innensanierung des einzigen BBB-Bunkers am Limmatufer begleitet, der sich seit der Desarmierung im Jahre 1940!!! in einem traurigen Zustand befand. Er soll bei den Führungen zur Limmatfront im Frühjahr 2009 gezeigt werden können.



Die Ausstellung im baugeschichtlichen Archiv ist ein weiterer wertvoller Beitrag der ortsgeschichtlichen Kommission Aussersihl zur Militärgeschichte. Sie ergänzt ihre Buchpublikation „Militär im Sihlraum“

Der Bunker A 4858 „Viadukt“ im Hohlraum eines Pfeilerbogens des Wipkinger Bahnviaduktes ist der einzige Bunker am Limmatufer, der nach den Standardplänen des „Bureau für Befestigungsbauten“ BBB gebaut wurde.

3.2 Artilleriewerk Rüdlingen (Festung Ebersberg)

Da unabdingbare Sicherheitsforderungen nicht erfüllt waren, musste das Werk für den Besucherverkehr im Dezember 2007 gesperrt werden. Die auch im wörtlichen Sinne schwerste Auflage war ein vorschriftskonformer Notausgang auf der Schartenseite der Festung. Die im 4.5 Meter starken Beton eingegossenen und bis 14 cm starken Panzerplatten in den Geschützständen 2 und 3 liessen uns nach einer weniger aufwendigen Lösung suchen. Nach den Originalplänen zeigte sich im Beobachterstand 1 eine Möglichkeit, ohne Tangierung der Panzerplatte einen Notausgang auszuschneiden. Um bei unerwünschten Überraschungen nicht mit Mehrkosten konfrontiert zu werden, liessen wir vier Unternehmen den Ausbruch pauschal offerieren. Diese Vorsicht war angebracht: Statt einer Woche brauchte das diamantbestückte Drahtseil fast einen Monat, um den Ausgangsstollen durch den sehr harten Beton mit Zementgewicht 350 zu schneiden. Der 15.2 Tonnen schwere „Zapfen“ wurde dann mit dem Hammer eines Schreitbaggers zerkleinert, die Reste mit unserem Elektrofahrzeug durch die Festung abgeführt. Jeden Tag im Froneinsatz war unser unentbehrlicher Werkchef

Adj Uof Karl Brandenberger. Voraussetzung für das Betonschneiden war die Sanierung der Wasserleitung. Die Gemeinde Berg am Irchel hat auf ihre Kosten den Wasseranschluss realisiert und konnte für die Schneidearbeiten bereits 483'000 Liter Wasser liefern.

Vom Kanton und der Gemeinde wurde im sehr steilen Gelände auch ein Fluchtweg und ein Brandfluchtpodest vor dem Notausgang bewilligt, damit eine grössere Zahl von Personen bei einer Evakuierung auch bei Schnee oder grosser Nässe einen sicheren Verweilort findet. Die Wegverbindung zwischen den drei Ständen wird bei der Sanierung der Scharren und Tarnungen noch gute Dienste leisten.



Notausgang Artilleriewerk Rüdlingen (Ebersberg)

Beginn der Betonschneidearbeiten im September 2008. Zuerst werden an den vier Eckpunkten Kernbohrungen durchgetrieben, dann durch zwei Bohrlöcher ein Diamantseil geschlauft, das mit einem Hydraulikmotor angetrieben wird. Geschmiert wird mit sehr viel Wasser.



Notausgang Artilleriewerk Rüdlingen (Ebersberg)

Nach dem Betonschneiden müssen mehrere hundert Schnittstellen von Betoneisen gegen Rost isoliert und die Wände verputzt werden. Die beiden Sicherheitstüren sind thermisch isoliert und luftdicht. Bereits eingelegt sind Elektrorohre und Wasserleitung.

Im Geschützstand 3 mit dem Geschütz 2 und dem Beobachter 2 soll der Besucher die Abläufe bei der Festungsartillerie vermittelt bekommen. Geschützstand und Beobachterstand waren bisher durch zwei einzelne Leitern erreichbar und durch eine Betonwand getrennt. Im Oktober wurde diese 9.7 Tonnen schwere Trennwand in Stücke zersägt und abgebaut. Um auch hier einen SUVA-konformen Besucherzugang zu schaffen, soll eine Wendeltreppe in den zweigeschossigen Luftraum gestellt werden. Durch den Zusammenschluss von Beobachter und Geschützstand ist ein Raum entstanden, der eine grössere Besuchergruppe aufnehmen kann.

3.3. Geschütze Ebersberg

Einen Rückschlag hat die Stiftung bei Ihren Bemühungen erlitten, die 1978 ausgeräumten Geschützstände wenigstens mit einem Geschütz zu rearrieren. Das einzige noch verfügbare Geschütz des Typs B.K. 7.5 cm L 30 SL 38 steht in einem Verbindungsstollen des Artillerieforts Magletsch. Es kann dort nicht eingebaut werden, weil die beiden noch leeren Geschützstände mit Bauhöhe, Fundament und Panzerplatte für das optisch sehr ähnliche, aber deutlich grössere Geschütz mit der Ständerlafette SL 39 gebaut wurden. Nun besitzt unsere Stiftung genau das Geschütz, das in Magletsch fehlt. Es kann im Ebersberg nicht eingebaut werden, weil Bauhöhe, Fundament und Panzerplatte nicht passen. Darum hat die Stiftung dem Verein Artilleriefort Magletsch AFOM 2007 formell das Angebot unterbreitet, die beiden Geschütze zu tauschen, damit beide Festungen ein einbaufähiges Geschütz erhalten. Als Dreingabe wurde ein weiteres Festungsgeschütz für die Sammlung Magletsch und eine finanzielle Leistung angeboten. Im August 2008 ist die – von wenigen Personen besuchte – Generalversammlung des Vereins AFOM dem Antrag des Vorstandes gefolgt, und hat unser Angebot abgelehnt. Da das aus der ausgeräumten Festung Schollberg stammende Geschütz das letzte erhaltene Geschütz mit Ständerlafette 38 ist, kann der Kanton Zürich nur hoffen, dass der Verein AFOM irgendwann das plausibel erscheinende Tauschangebot neu beurteilt.



Bild Hedsberg



Bild Reuenthal

Was wir haben...

Befestigungskanone B.K. 7.5 cm L 30 SL 39

Bauhöhe	288 cm
Rohraxe über Boden	176 cm
Elevation	55 Grad
Panzerplatte	gerade

Einbau möglich in Standort heute	Festung Magletsch Lager MHS ZH
----------------------------------	-----------------------------------

Was wir gerne hätten...

Befestigungskanone B.K. 7.5 cm L 30 SL 38

Bauhöhe	215 cm
Rohraxe über Boden	120 cm
Elevation	40 Grad
Panzerplatte	geknickt

Einbau möglich in Standort heute	Festung Ebersberg Stollen Magletsch
----------------------------------	--

3.4 Historisches Festungsmaterial

Auch 2008 erhielten wir vom VBS in unser Depot fehlendes historisches Festungsmaterial. Besonders wichtig ist in dieser Jahresdotations Material zur Wiedereinrichtung der Arztpraxis in der Festung Ebersberg. Das ursprüngliche Inventar des Operationsraumes wurde wenige Jahre vor der Übernahme durch die Stiftung in das Festungsmuseum Hedsberg transportiert, wo es heute ansprechend ausgestellt ist.

Die Stiftung hat auch dieses Jahr im "Fachausschuss historisches Armeematerial" mitverfolgt, wie die Verteilung historischen Materials in Zukunft nach einheitlichen Kriterien an qualifizierte Museen erfolgen soll. Projektleiter des Gesamtprojektes war unser Beirat Oberst a D Martin Huber. Die Stiftung konnte bisher die Anerkennungsbedingungen nicht erfüllen, weil uns ein Strahlenschutzfachmann mit gültiger Prüfung fehlte. Wir werden 2009 diese letzte Bedingung auch erfüllen können und dann einen Antrag stellen.

Zugewiesen bekamen wir Ende 2008 die schiessuntauglichen Maschinengewehre Mg 51 für die Stiftung und die drei Tochtervereine. Vom VBS nicht erhältlich sind die Seriefeuerwaffen der Aktivdienstzeit. Darum haben wir über Inserate wassergekühlte Maschinengewehre Mg 11 und Leichte Maschinengewehre Lmg 25 gesucht, gefunden und mit den erforderlichen Polizeibewilligungen erworben.



Eines der 2008 erworbenen leichten Maschinengewehre Lmg 25 in der Scharte der Innenverteidigung der Festung Ebersberg.

4. Finanzen

Bei der Redaktion des Jahresberichtes liegt die den stark formalisierten Buchhaltungsbestimmungen genügende Jahresrechnung noch nicht vor. Das Vermögen der Stiftung hat sich kaum verändert, aus den 1'240'658.- Franken des Vorjahres sind 1'252'890.16 Franken geworden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die grösseren Rechnungen der Sanierung Ebersberg erst im Folgejahr zu Buche schlagen. Noch immer fehlen für die Gesamtsanierung der grössten Zürcher Festung 700'000 Franken. Das Amt für Stiftungen hat unsere Jahresrechnung 2007 geprüft und genehmigt. Erstmals haben unser Finanzchef Werner Merk und seine Gattin Silvia Merk das einfache Kassabuch des Sekretariates in eine Form gebracht, die den immer umfassenderen Forderungen der Buchhaltungskunst genügt. Und unser Revisor Major a D Willy Gubler hat einmal mehr in ehrenamtlicher Arbeit die Rechnung geprüft.

5. Forschungsprojekt REWI

Das seit 2005 laufende Forschungsprojekt REWI zu den Widerstandsvorbereitungen im feindbesetzten Gebiet von 1940 – 1990 steht seit Projektbeginn unter dem Patronat der Stiftung. Sie leistet zwar keine finanziellen Beiträge an das Projekt, aber stellt das Sekretariat zur Verfügung, vermittelt Sponsoren und sorgt für die sichere Aufbewahrung der Forschungsergebnisse bis zur Publikation im Jahre 2020. So lange läuft die mit dem VBS vereinbarte Schutzfrist.

2008 war für das Projekt ein sehr erfolgreiches Jahr. Neben einer grossen Zahl von Interviews mit Zeitzeugen konnte auch umfangreiches Material der Jahre 1951 – 1990 als Schenkung oder Leihgabe sichergestellt werden. Die Übergabe des Archives von Oberst i Gst Albert Bachmann als Leihgabe bereichert das Archiv des Projektes mit einmaligen Original-Schriftstücken der 60er und 70er Jahre.

Im September fand als grösster Armeeanlass des Jahres auf dem Waffenplatz Frauenfeld die Leistungsschau der Führungsunterstützung (Uebermittlung) Comm'08 statt. Dort bekam die Stiftung die Möglichkeit, die Geschichte der geheimen Verbindungen zwischen Exil-Bundesrat und den Widerstandszellen in einer feindlich besetzten Schweiz darzustellen. Die unter dem Namen unserer Stiftung laufende Ausstellung „Funken für den Widerstand“ wurde in fünf Tagen von rund dreitausend Gästen besucht, das Echo war ausnahmslos positiv.



Der erste öffentliche Auftritt der MHS ZH an der Comm'08 mit der Ausstellung über den Widerstandsfunk während fünfzig Jahren wurde von Publikum gut aufgenommen. Die erstmals aufgelegten Werbeprospekte der Stiftung fanden reissenden Absatz.

Das Ausstellungsteam bestand aus den beiden Berner Funkspezialisten Adj Uof Franz Neuenschwander und Oberst Hans Zehnder, unsere Stiftung war mit den beiden Stiftungsausschussmitgliedern Oberstlt Dieter Hunkeler und Fachof Felix Nöthiger vertreten, beide in Frauenfeld im Dienst im Stab FUB.

Die Ausstellung in Frauenfeld bestand aus fünf Elementen:

- 13 thematisch gegliederte Bild- und Texttafeln im Plakatformat A0
- „Galerie des Widerstandes“ mit 22 Persönlichkeiten der jüngsten Schweizergeschichte
- 5 Grossvitrinen mit allen Chiffrier- und Funkgeräten des Widerstandes 1940 – 1990
- Ausstellung der Funkzentralen und Fernsteuereinheiten des Widerstandes
- Dokumentarfilm „Die Freiheit ist uns nicht geschenkt...“, eine Eigenproduktion

Je näher die fünftägige Ausstellung ihrem Ende kam, umso grösser wurde der Besucherandrang, es hatte sich herum erzählt, dass unsere Ausstellung ein MUST beim Besuch der grossen Leistungsschau sei. Statt alle Stunden lief unser Film praktisch ohne Unterbruch.

Die Militärhistorische Stiftung des Kantons Zürich als Trägerin des vielbeachteten Projektes an der Comm'08 profitierte zweifellos von der sehr positiven Aufnahme der Ausstellung. Und dazu kostete dieser grosse Auftritt die Stiftung keinen Franken...



Weil Mittel und Zeit beschränkt waren, wurde der Film ausschliesslich aus historischen Filmsequenzen und animierten Standbildern zusammengeschnitten.

Er stellt die deutschen und sowjetischen Angriffsplanungen von 1940 - 1988 auf die Schweiz mit zum Teil unbekanntem Dokumenten dar und erzählt die Geschichte der geheimen Widerstandsvorbereitungen vom kurzlebigen Offiziersbund von 1940 bis zur Liquidation des Projektes 26 im Jahre 1990.

Der Titel ist der Dankesadresse von Bundesrat Samuel Schmid entnommen, welche er 2007 an die Frauen und Männer des Schweizer Widerstandes gerichtet hat.

6. Öffentlicher Auftritt der Stiftung

Die langjährige Zielsetzung eines Internet-Auftrittes ist erfüllt, auch wenn unsere Website www.festungen-zh.ch noch Lücken aufweist. Die MHS ZH ist kein Phantom mehr, sondern zeigt sich völlig transparent mit ihren Organen und Aktivitäten. Gestaltet hat die Website unser Beirat und Chef der Rheinauer Festungswerke Stephan V. Keller, sie wird laufend ausgebaut.

Um bei Anlässen und Ausstellungen präsent zu sein, hat das Sekretariat eine Faltbroschüre gestaltet und drucken lassen, die auf der Website auch heruntergeladen werden kann.

Mit dieser Öffnung der Stiftung kamen 2008 auch erste Anmeldungen als Mitglieder unseres „Freundeskreises Militärgeschichte“ auf Lebenszeit und Einzahlungen von je 1'000.- Franken in unsere Kasse. Die Stiftung hofft auf eine wachsende Zahl von Mitgliedern in diesem honorigen Kreise. Diese Sponsoren sollen besondere Angebote der Stiftung erhalten, etwa den virtuellen Zugang zur nicht öffentlichen Datensammlung über sämtliche historischen Festungsbauten des Kantons (im Aufbau begriffen).

7. Ziele für 2009

Ebersberg

- Sicherung der Finanzierung der Sanierung von 1.898 Mio bisher
- Projekt Sanierung Tarnbau / Aufenthaltslokal vorliegend bisher
- Restaurierung unserer 7.5 cm Befestigungskanonen L 30 SL 39 bisher
- Innensanierung der Stände 1 und 3 neu
- Neugestaltung der Tarnung Stand 1 mit beweglichem Tarnvorhang neu

Werke der Rheinstellung

- Innensanierung und Armierung des IW Rüdlinger Brücke bisher
- Innensanierung und Armierung des Standes Ziegelhütte bisher
- Erwerb aller 5 Anlagen im Kanton SH beim Bund im Durchlauf bisher
- Mietvertrag für die 6 Centurion-Bunker Stadel und Stammheim abgeschlossen bisher

Limmatstellung

- Auswahl der zu erhalten Werke aus der erarbeiteten Liste neu
- Einrichtung Bunker A 4858 für Besucher neu

Entwicklung der Stiftung

- Inventar aller Anlagen ZH in digitaler Form vorhanden bisher
- Erster Medienauftritt der Stiftung vorbereitet und terminiert bisher
- Erste Publikationen der Schriftenreihe MHS ZH gesichert bisher
- Kauf von zwei Lagerobjekten bisher
- Projekt „Werken in Werken“: Jährlich 4 Schnupper-Samstage für Interessierte neu



Mg- Stand A 5441 „Ziegelhütte“ Gemeinde Flaach

Fotopanorama Mg links vom April 1942

Das Fotopanorama für das Maschinengewehr links auf besonderer Hochschusslafette zeigt den abgeholzten Abhang „Urfelen“ des Ebersberges, das Gehöft Ziegelhütte und die Rüdlinger Brücke. Das Mg sollte den Schutz der gut sichtbaren Scharten des Artilleriewerkes, des in der Bildmitte sichtbaren Infanteriewerkes A 5439 „Rüdlinger Brücke“ und der grossen Infanteriehindernisse um alle drei Werke sicherstellen. Das Mg links von A 5441 war die einzige Festungswaffe, die auf die Festung Ebersberg wirken konnte. Die Hochschusslafette ist das einzige uns bekannte Exemplar in der Gz Br 6.

8. Visionen

Die Armee als Teil unserer Gesellschaft hat seit 1995 immer mehr an Bedeutung verloren, dieser Trend wird sich fortsetzen.

Weil ein mit jedem Jahr kleiner werdender Anteil der Bevölkerung eine persönliche Beziehung zur Armee hat, werden sich auch immer weniger Menschen für Militärgeschichte per se interessieren.

Wenn Militärgeschichte für die kommenden Generationen interessant bleiben soll, muss sie in attraktive Gesamtprojekte eingebunden werden.

Diese vorerst pessimistisch erscheinende Betrachtungsweise gewinnt Zuspruch, wenn wir solche Gesamtprojekte für den Kanton Zürich konkretisieren:

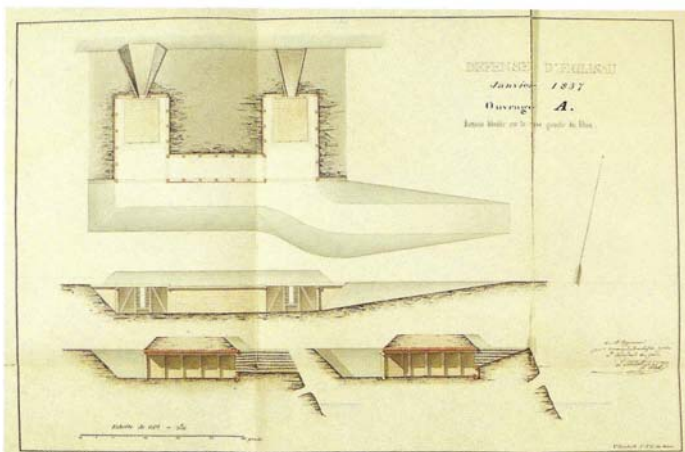
- Projekt 1 : Ziel 2012
Geschichtslehrpfad für Schulen in der Festung Ebersberg:
Der Kanton Zürich in Krise und Krieg 1930–1950 : Eine Zeitreise
- Projekt 2 : Ziel 2017
Zürcher R(h)einkultur : Kulturwanderung am Rheinufer von Kaiserstuhl zum Munot.
- Projekt 3 : Ziel 2027
Ein Historisches Museum für den Kanton Zürich
Zürich ist der einzige Kanton der Schweiz ohne ein historisches Museum. Das ursprünglich dafür vorgesehene Landesmuseum zeigt die Zürcher Geschichte nicht.

Diese drei Visionen für die nächsten 20 Jahre wurden im Jahresbericht 2006 erstmals erwähnt. Damit sie uns als Fernziele bei der täglichen Arbeit präsent bleiben, werden sie immer wieder aufgeführt. Alle 3 Projekte bedürfen einer engen Zusammenarbeit mit Kanton, Gemeinden und bestehenden Organisationen. Seit 2007 laufen erste Gespräche mit der Regionalentwicklung Weinland und anderen Beteiligten.

MILTÄRHISTORISCHE STIFTUNG DES KANTONS ZÜRICH

Für den Stiftungsrat:

Fachhof Felix Nöthiger



Der wichtige Brückenübergang von Eglisau wurde 1936 – 1940 mit dem Infanteriewerk Seglingen und einer Reihe von Maschinengewehrständen stark bewehrt, die Sperrstelle ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Gegen einen drohenden preussischen Angriff liess General Dufour im Januar 1857 die wichtigen Rheinübergänge zur Verteidigung vorbereiten. Der Plan „DEFENSE D'EGLISAU“ zeigt die rasch aufgeworfene Halbbatterie „A“ für zwei Positionsgeschütze (eine Scharte für Direktbeschuss des nördlichen Rheinufer).